Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 6

Artikel: Ali zwölfi ond än Schlock Moscht

Autor: H.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

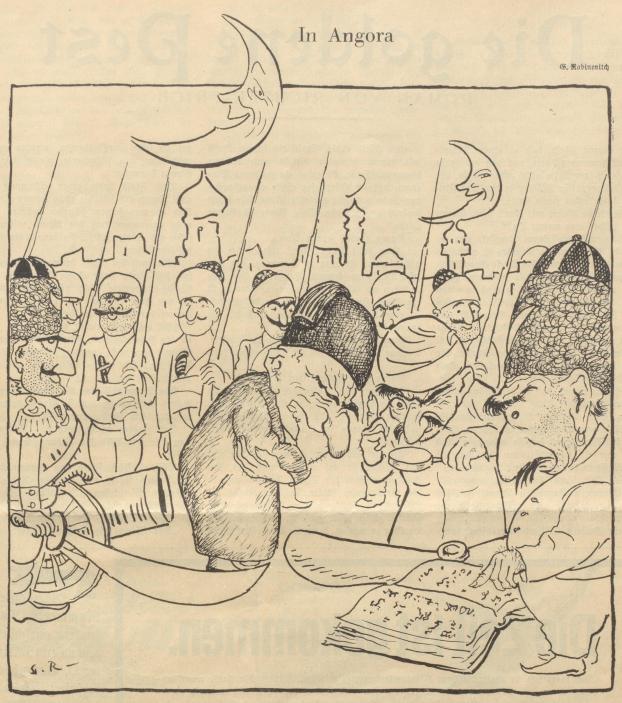
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Drei Wochen lang studierten die Türken an bem Propeller von Mittelholzer und ließen ihn dann weiter fliegen.

Alizwölfi ond än Schlock Moscht

Ich fam als neugebackener Beamter direkt aus der Fabrik in ein kleines Dorf und machte dort gleich die Bestanntschaft eines Kollegen, der ungesähr mein Großvater hätte sein könsen. Er verjüngte sich bei dem jungen Kontakt und lud etwas mehr auf als seiner Würde bekömmlich war, sodaß mich eine kompetente Amtsperson bat, den Ferrn Kollegen nach Hause zu der gleiten. Ich wußte nicht recht, wo der Herr Kollega seine Benaten aufgeschlas

gen hatte, aber die Sache ging wider Erwarten gut. Der Kollega fand seine Krippe wie ein weggewohntes Pferd und führte mich sogar noch in die Stube. Dort klopfte er an die Nebentür und ries: "Du, schtand uf ond mach minnn Kollege do no 'n Giertotsch." Die Frau aber hatte ihre Gründe, nicht aufzustehen, denn sie antwortete mit absagender Stimme: "Hescht jo ali zwölfi gfressä wort fott bijest."

Darauf berichtete mir der Herr Kollega: "Du, d'Frau hett gjäät, 's hei ä ke Eie meh, aber 'n Schlock Woscht nwicht jetz no ha." Damit ergriff er einen Krug und hielt ihn zum Fenster hinaus. Da es nicht regnete, merkte der Kollega schließlich, daß da nichts mehr zu machen war und sagte enttäuscht: "Jetz ischt das cheibe Faß au scho wiesder läär." Dann zog er den Krug etwas unsanst zum Fenster herein und hatte nur noch den Griff in der Hand. Da war er aber rechtschaffen unwillig und suhr mich an: "Du Schtrohlsstonder, hescht send au kenn ha, mach aft hee chooscht."